

Die Ahnungen des Lloyd George.

Lloyd George ist ohne Zweifel der stärkste Mann in England. Sein glühender Optimismus hat wie nichts anderes die Siegesphantasien des englischen Volkes entzündet und wenn man sich erinnert, so klang während 2½ Jahren durch die Reden des ministeriellen Brandredners mehr als Zuversicht und Vertrauen: es war hoffärtiger Hohn, mit dem er sich auf den Gegner stürzte. Das England des Lloyd George schien wie ein Ungeheuer, dessen Panzer aller Lanzenangriffe spottet und das schließlich mit seiner furchtbaren Umarmung jeden Gegner zu erdrücken sicher sei.

Wie hat sich die Tonart des Lloyd George gewandelt! Es muß den Engländern, die bisher mit den Heißumschlägen der Lloyd Georgeschen Redekunst behandelt wurden, jetzt sein, als wenn sie plötzlich in eiskaltes Wasser geworfen wurden. Er hoffe die Mittel zu finden, um den Unterseebooten wirksam entgegentreten zu können, sagte gestern im Unterhause der englische Ministerpräsident, aber ganz sicher sei dies, ja, die Annahme, es werde das Mittel sicher gefunden werden, sei sogar sträfliche Torheit. — Und Lloyd George entwickelte dann einen Ersparungsplan für England, der sich zum großen Teil auf die Voraussetzung gründet, daß es gelingen werde, die Lebensmittelerzeugung im eigenen Lande ausgiebig zu heben. Das ist ein Wechsel auf lange Sicht und wenn man auch England viel Geschicklichkeit in der Organisation zumessen muß, so weiß man doch, was es heißt, plötzlich den Wirtschaftsvetrieb eines Landes auf den Kopf stellen, aus einem Land mit sehr schwacher Landwirtschaft und vorwiegender Weidwirtschaft mit einem Schläge ein Land mit intensiver Getreidekultur machen zu wollen. Und indessen ist der Feind vor den Toren und der englische Ackerbauminister ringt die Hände, wie wenig Menschen der Frontdienst ihm für die Bestellung der Wirtschaften übrig läßt.

Lloyd George baut seine Darlegung auf den Hinweis auf, daß vor dem Kriege jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamtmaß mit 50 Millionen Tonnen in englischen Häfen ankamen und diese Zahl jetzt auf 30 Millionen herabgesunken sei. Und dabei kommt in Betracht, was Lloyd George nicht sagte, daß viele dieser Schiffe englische Häfen nicht etwa deshalb anlaufen, weil sie Nahrungsmittel bringen, sondern weil sie die ungeheuren Bedarfsmassen für die in Frankreich stehende englische Millionenarmee abzuschleppen haben. Für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung sind sicherlich höchstens zwei Drittel der anlaufenden Schiffe zu rechnen. Und das war vor der Seesperre. Wenn es auch wahr sein sollte, wie jüngst Marineminister Carson rühmte, daß immer noch eine große Anzahl von Schiffen durch das Sperrgebiet gelangen, so zeigen doch schon die Zahlen Lloyd Georges, was jede Verminderung des bisher schon aufs äußerste gedrosselten Verkehrs bedeutet.

Die gestrige Rede Lloyd Georges ist das beginnende große Zähneklappern; es sind Laute, wie sie seit Menschengedenken nicht über den Kanal herüber in die Welt drangen.